

Ortsmuseum Wil

ANZEIGER
FÜR
SCHWEIZERISCHE
ALERTUMSKUNDE
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH / PARAÎT TOUS LES TROIS MOIS

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS
DES VERBANDES DER SCHWEIZERISCHEN ALERTUMS-MUSEEN
UND DER GESELLSCHAFT
FÜR SCHWEIZERISCHE KUNSTGESCHICHTE

HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION DES SCHWEIZERISCHEN
LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH

NEUE FOLGE / BAND XXXIX / 1937 / HEFT 1

ZÜRICH, VERLAG DES SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS 1937

Schweizerische Glasgemälde im Ausland

Die Sammlung in Nostell Church

Von Dr. Paul Boesch

Die schweizerischen Kunst- und Altertumsfreunde wurden im Sommer 1935 überrascht durch die Kunde von der Entdeckung einer englischen Sammlung schweizerischer Glasgemälde, die an Umfang alle andern ausländischen und schweizerischen Sammlungen mit Ausnahme derjenigen des Schweizerischen Landesmuseums übertrifft. Ein erster allgemein orientierender Bericht erschien in der Neuen Zürcher Zeitung ¹⁾, weitere lokalen Interessen dienende Aufsätze in Luzerner ²⁾, St. Galler ³⁾ und Zuger ⁴⁾ Tageszeitungen. Einen allgemein gehaltenen Aufsatz in englischer Sprache veröffentlichte ich auf Wunsch der Redaktion im Yorkshire Archaeological Journal ⁵⁾. Hier soll nun der abschließende wissenschaftliche Bericht geboten werden mit einer knappen *Beschreibung* der 489 Glasgemälde und den nötigen *Registern*. In der *Einleitung* wird erzählt, wie es zur Entdeckung dieses Schatzes kam und wie diese einzigartige Sammlung im Norden Englands ihre Aufstellung fand in der Kirche von Wragby (Nostell Church). In einem *Nachwort* soll ein kurzer Überblick über die dort vorhandenen Glasgemälde und eine allgemeine Würdigung und Zusammenfassung gegeben werden. Aus äußeren Gründen muß die Arbeit auf mehrere Hefte des Anzeigers für schweizerische Altertumskunde verteilt werden. Dem Redaktor des Anzeigers und Herrn Direktor Hans Lehmann danke ich, daß sie mir diese Zeitschrift zur Veröffentlichung angeboten haben.

Einleitung

Bei meinen Nachforschungen nach Toggenburger Scheiben stieß ich 1931 in den Sammlungen des Schweizerischen Landesmuseums auf Photographien von vier gotischen Kirchenfenstern, die vollständig mit schweizerischen Glasgemälden gefüllt waren. Laut Aufschrift sollte sich die Sammlung in Nostell (Wragby) Church, Yorkshire (England) befinden und einem Lord St. Oswald gehören. Die Bilder waren aber so klein, daß keine Details, vor allem keine Inschriften und Jahreszahlen daraus entnommen werden konnten. Ein Verwandter, der sich gerade in London befand, hatte die Freundlichkeit festzustellen, wo Wragby oder Nostell, sei und setzte sich in Verbindung mit dem damaligen dortigen Dorfgeistlichen, Rev. Sutherland. Von

¹⁾ «Schweizerische Glasgemälde in England», N.Z.Z. 3. Sept. 1935 (Nr. 1523).

²⁾ «Luzernische Glasgemälde in England» (mit 1 Abbildung), Luzerner Tagblatt, Beilage «Zeitglocken» Nr. 20, 22. Okt. 1935.

³⁾ «St. gallische Glasgemälde in England», St. Galler Tagblatt 14. Nov. 1935 (Nr. 536).

⁴⁾ «Zugerische Glasgemälde in England», Zuger Nachrichten, Beilage «Heimatklänge» Nr. 46 bis 48, 17. u. 22. Nov. 1. Dez. 1935. Siehe ferner meine Zusammenstellung aller Zugerscheiben (mit 17 Abbildungen) im Zuger Neujahrsblatt 1937, S. 45.

⁵⁾ Y. A. J. 1936 (vol. XXXII) p. 443. The Swiss stained glass panels in Wragby (Nostell) Church (with 3 illustrations).

ihm erfuhr ich schon im Februar 1932, daß in dieser, im Park von Nostell Priory gelegenen Kirche 15 große und 2 kleine Fenster mit schweizerischen Glasgemälden gefüllt seien, die «ein früheres Glied der Familie Winn nach den napoleonischen Kriegen von der schweizerischen Regierung gekauft habe». Fast gleichzeitig vernahm ich von Herrn G. Wüthrich in London, einem begeisterten Liebhaber von Antiquitäten⁶⁾, daß er 1930 Nostell Church kurz besichtigt habe und erstaunt gewesen sei, mitten in England eine so reiche Sammlung anzutreffen. Er machte mich auch darauf aufmerksam, daß im Yorkshire Archaeological Journal von 1895 «a rather good notice on the subject of these panels» erschienen sei. Leider war diese Zeitschrift in keiner der kontinentalen Bibliotheken aufzutreiben. Von Herrn Prof. Ganz in Basel erfuhr ich im Sommer 1932, daß auch er die Sammlung gesehen habe⁷⁾. Er meinte aber, eine richtige wissenschaftliche Katalogisierung mit photographischer Aufnahme würde mindestens einen Monat Zeit beanspruchen und etwa 5000 bis 6000 Franken kosten.

So blieb die Sache vorläufig liegen. Da bot sich mir Gelegenheit, Mitte August 1935 als Delegierter des Schweizerischen Lehrervereins am Weltkongreß der Lehrerverbände in Oxford teilzunehmen. Da sich dadurch die Kosten für eine Bestandesaufnahme der Sammlung in Nostell Church erheblich verringerten, gelang es mir, die maßgebenden Kreise für meine Absicht zu interessieren, die noch fast unbekannte Sammlung während der Sommerferien zu inventarisieren. Dank der verständnisvollen Unterstützung von Herrn Prof. Dr. J. Zemp erhielt ich einen Reisekredit aus der Gottfried-Keller-Stiftung. Herr Prof. Dr. H. Lehmann ermöglichte es, daß diejenigen acht Kirchenfenster, von denen noch keine photographischen Aufnahmen vorhanden waren, von einem englischen Berufsphotographen photographiert werden konnten. Im Laufe der ersten Hälfte des Jahres 1935 hatte ich nämlich durch Vermittlung von Herrn Wüthrich von Mr. J. A. Knowles, Glasmaler in York, Amateuraufnahmen von weiteren fünf Kirchenfenstern und von einigen einzelnen Glasgemälden erhalten. Außerdem hatte mir Herr Wüthrich in freundlichster Weise das Yorkshire Archaeological Journal zugesandt mit dem Aufsatz «Ancient German Glass in Wragby Church» und der ausführlichen Beschreibung der in fünf Fenstern enthaltenen Glasgemälde. So konnte ich mir schon vor dem Augenschein eine ungefähre Vorstellung von der Sammlung machen, die nach den Angaben meiner englischen Gewährsmänner etwa 400 schweizerische Glasgemälde in sich schließen sollte.

Die Bestandesaufnahme führte ich durch vom 24. Juli bis 2. August 1935 mit Standort in Wakefield.

Nostell Church ist die Pfarrkirche des Pfarrsprengels *Wragby*, etwa sechs Meilen östlich Wakefield (Yorkshire), der zum größten Teil aus den Liegenschaften der Familie Winn besteht. Die Kirche selbst, ein dreischiffiger Bau aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im sog. «perpendicular style», liegt innerhalb des eigentlichen von Mauern umgebenen riesigen Herrschaftsparkes, in dem sich auch das um 1730 von Sir Rowland Winn erbaute Herrschaftsschloß befindet, die sog. *Nostell Priory*, so benannt nach der Abtei, die früher hier gestanden hatte. *Nostell Priory* ist bekannt durch seine prächtigen alten Möbel und eine hervorragende Gemäldesammlung⁸⁾. Es finden sich hier u. a. das in Anmerkung 7 erwähnte Holbein-Bild⁹⁾ der

⁶⁾ Beschreibung der Sammlung von Glasgemälden des Herrn Wüthrich im Anzeiger 1936 S. 46.

⁷⁾ In seinem Buch über *Holbein* beschreibt er das 1530 datierte Bild der Familie des Thomas More, das sich in der Gemäldesammlung von Nostell Priory (Lord St. Oswald) befindet.

⁸⁾ Maurice W. Brockwell, Catalogue of the pictures and other works of Art in the Collection of Lord St. Oswald at Nostell Priory (London 1915). Auf dieses Werk, das auch einige wertvolle Notizen über die Glasgemäldesammlung enthält, machte mich Herr Prof. Dr. Paul Ganz aufmerksam; es war mir bei Abfassung des englischen Berichts (s. Anm. 5) noch nicht bekannt.

⁹⁾ Doris Wild vertritt im Anzeiger 1936. S. 31 mit neuen Gründen die Ansicht, es handle sich bei diesem Bild um das übermalte Original von Holbeins Hand.

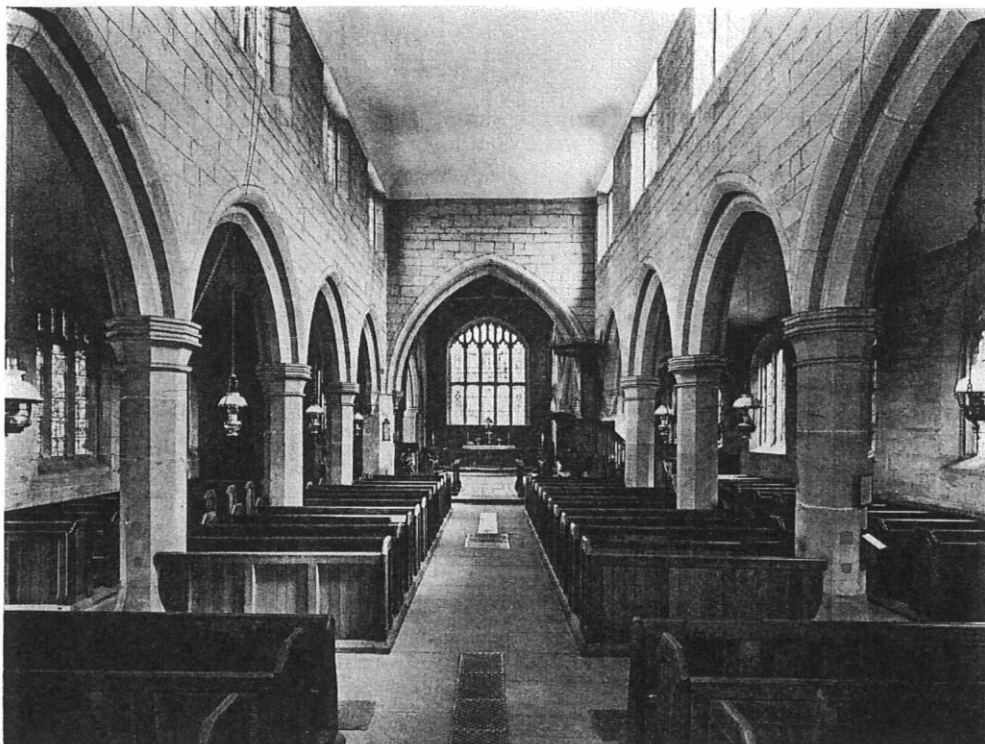


Abb. 1 = Phot. SLM 31544.
Inneres der Kirche. Blick gegen Osten.

Familie des Thomas More und zahlreiche Gemälde der Angelika Kaufmann, deren italienischer Gemahl zur Ausschmückung der Räume beigezogen wurde.

Dieses Kunstinteresse der begüterten Familie Winn macht es verständlich, daß um 1815 herum *John Winn*¹⁰⁾ auf seiner Schweizerreise auch Glasgemälde in großer Menge kaufte¹¹⁾. Dessen Bruder Charles¹²⁾ ließ einige Fenster der Kirche mit diesen Schweizer Scheiben füllen; der Rest blieb jahrzehntelang in den Kisten liegen. Erst sein ältester Sohn faßte in den siebziger Jahren den Plan, alle Fenster der Kirche mit den schweizerischen Glasgemälden zu füllen. Die Ausführung übertrug er dem Glasmaler *J. W. Knowles* in York, der zusammen mit den zwei Töchtern Mr. Winns die Auswahl vornahm und innerhalb etwa zwanzig Jahren die Arbeit geruhsam vollendete¹³⁾. Anfang der neunziger Jahre muß sie abgeschlossen gewesen

¹⁰⁾ John Winn starb 24jährig am 17. Nov. 1817 in Rom, wie das Denkmal bezeugt, das ihm seine Geschwister Louisa und Charles 1823 durch den Bildhauer Chantrey in der Kirche errichten ließen.

¹¹⁾ Brockwell hält es für wahrscheinlich, daß auch Johns Schwester nachträglich einige weitere Stücke dazu kaufte. Über die nähern Umstände, wie diese Schweizer Scheiben zusammengekauft wurden und nach England kamen, soll im Nachwort ausführlicher gesprochen werden.

¹²⁾ In der Kirche (Winn Chapel) befindet sich das Grabmonument für Charles Winn, geb. 25. Mai 1795, gest. 17. Dez. 1874, und seine Frau Priscilla, gest. 1884. Sein ältester Sohn (gest. vor 1895) wurde 1885 geadelt und nahm nach dem Heiligen der Kirche den Namen Lord St. Oswald an (Whitaker's Almanac).

¹³⁾ Diese Mitteilungen verdanke ich dem oben bereits erwähnten Sohne von J. W. Knowles, Mr. J. A. Knowles in York, der ebenfalls Glasmaler ist. Er unterstützte mich bei meinen Vorarbeiten aufs wertvollste und kam, während ich in der Kirche arbeitete, auch einmal mit Herrn Wüthrich von York herüber.

sein, da 1895 der damalige Geistliche von Wragby (Nostell) Church, Rev. *Sankey*, die erwähnte Beschreibung veröffentlichte¹⁴⁾.

Der englische Glasmaler, der seine Kunst ausgezeichnet verstand, befolgte bei der Durchführung seiner Arbeit hauptsächlich dekorative Zwecke. Ob er die Inschriften verstehen konnte, ist sehr fraglich; sicher ist, daß er sich bei seiner Anordnung in keiner Weise an chronologische oder regionale Gesichtspunkte hielt, sondern die Scheiben in buntem Durcheinander einsetzte.

Die acht kleinen Oberlichtfenster nicht gerechnet, hat Nostell Church 19 Fenster, von denen 17 mit schweizerischen Glasgemälden gefüllt sind. Das große Ostfenster über dem Altar (Nr. 1, s. Abb. 1) und das Südseitenfenster (Nr. 19) über der Sakristeitüre enthalten englische Glasgemälde aus dem 16. Jahrhundert mit modernen Restaurationen.

Mit Ausnahme der beiden kleineren zweiteiligen Fenster in der Sakristei (vestry), Nr. 17 und 18, sind alle andern 15 Fenster (Nr. 2 bis 16) dreiteilige gotische Fenster, zum Teil mit Maßwerk (tracery). Die einzelnen Teile oder Felder haben eine Breite von 47 bis 48 cm und eine Höhe von etwa 2,5 m. In diesen Raum hinein mußte nun Mr. Knowles die vorhandenen schweizerischen Glasgemälde einpassen. Dabei behalf er sich zum Teil so, daß er den freien Raum um die einzelnen Scheiben leer ließ (Fenster Nr. 2, 3, 9, 11, 14, 17, 18), d. h. mit farblosem Glas, sog. Cathedral glass, oder modernem farbigem Glas füllte. Nur im Fenster Nr. 5 hat er lauter Kabinett-scheiben von gleichem Format (Höhe ca. 30,5 cm, Breite 20 cm) eingesetzt, so daß zwei Scheiben nebeneinander zusammen mit den eisernen Rahmen gerade die Breite des Feldes ausmachen. In allen andern Fenstern füllte er den etwa entstehenden leeren Raum bis zum Rand mit Bruchstücken, wie sie sich in den Kisten zu Tausenden vorfinden mußten. Auch scheute er sich nicht, häufig Scheiben zu beschneiden, wenn sie nicht in den Raum paßten.

Die unendlich vielen kleinen und unbedeutenden Fragmente nicht gerechnet, ist folgendes der *Bestand* an schweizerischen Glasgemälden in Nostell Church:

Fenster	Phot. SLM.	Zahl der Glasgemälde				I.f.d. Nummer
		Feld links	Mittl. Feld	Feld rechts	zusammen	
Nr. 2		2	4	2	8	Nr. 1—8
Nr. 3	Nr. 31546	5	6	5	16	Nr. 9—24
Nr. 4		7	13	11	31	Nr. 25—55
Nr. 5	Nr. 31547	14	15	13	42	Nr. 56—97
Nr. 6		11	11	10	32	Nr. 98—129
Nr. 7		12	12	13	37	Nr. 130—166
Nr. 8		9	10	10	29	Nr. 167—195
Nr. 9	Nr. 31548	11	11	11	33	Nr. 196—228
Nr. 10		10	17	11	38	Nr. 229—266 (Westfenster)
Nr. 11	Nr. 31549	11	11	11	33	Nr. 267—299
Nr. 12		9	11	10	30	Nr. 300—329
Nr. 13		9	6	9	24	Nr. 330—353
Nr. 14	Nr. 31550	15	22	15	52	Nr. 354—405 (lauter Rundsch.)
Nr. 15	Nr. 31551	4	8	6	18	Nr. 406—423
Nr. 16	Nr. 31552	9	14	9	32	Nr. 424—455
Nr. 17		6	—	6	12	Nr. 456—467 (Sakristei)
Nr. 18		10	—	12	22	Nr. 468—489 (Sakristei)
Total 489 Glasgemälde						

¹⁴⁾ Im Pfarrhaus ist im Manuskript die Beschreibung von neun weiteren Fenstern vorhanden, die mir der gegenwärtige Pfarrer, Rev. *J. Smith*, freundlichst zur Verfügung stellte. Es fehlt nur die Beschreibung der Fenster Nr. 4, 5 und 10. Vermutlich war beabsichtigt, das ganze Manuskript zu drucken. Über den Wert dieser Beschreibung von Rev. *Sankey* siehe das Nachwort.

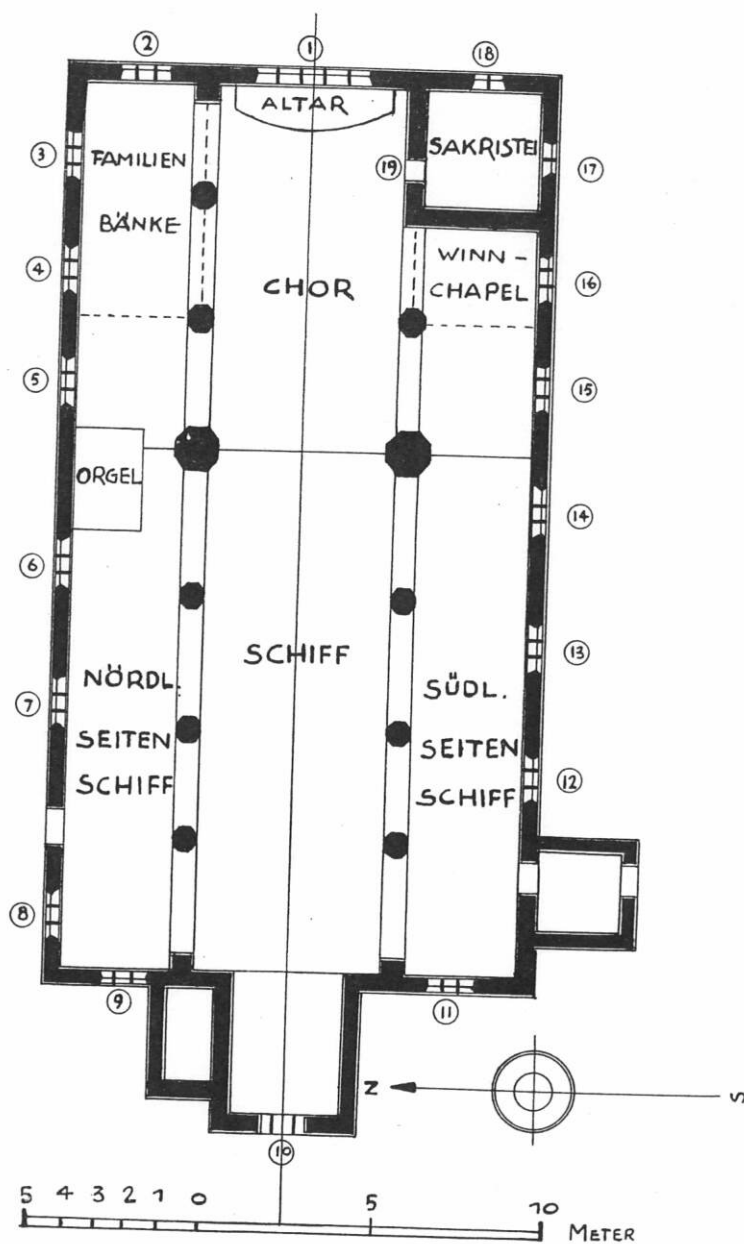


Abb. 2. Plan von Nostell Church.

Nach Angaben von Rev. Sutherland und Mr. Knowles war nach vollendeter Arbeit noch ein Restbestand an Schweizer Scheiben übrig, der genügt hätte, um die acht Oberlichtfenster (clerestory) auch noch zu füllen. Diese Scheiben befinden sich irgendwo in Kisten verpackt in den Depoträumen des Schlosses Nostell Priory. Meinem Wunsch, auch diese zu sehen, konnte der Schloßverwalter nicht entsprechen. Der Zustand der schweizerischen Glasgemälde in Nostell Church ist leider nicht der beste. Nostell Priory liegt inmitten des Kohlenreviers von Yorkshire; am Rande des Parkes liegen drei große Kohlenminen. Der Rauch der Fabriken hat im Lauf

der Jahre alles mit einem feinen schwarzen Staub überdeckt und auch die Scheiben beschmutzt. Durch Reinigen konnte die unleserlich gewordene Inschrift an manchen Orten wieder lesbar gemacht werden. Schlimmer ist, daß viele Stücke aus nicht zusammengehörigen Bruchstücken zusammengeklebt sind (s. z. B. Nr. 170, Abb. 11) und daß auch in im wesentlichen vollständigen Scheiben unpassende Flickstücke sich finden.

Wie bereits oben bemerkt wurde und wie aus der obigen Tabelle hervorgeht, sind sieben Kirchenfenster auf Kosten des Schweizerischen Landesmuseums von der englischen Firma Chas. R. H. Pickard & Son in Leeds während meiner Anwesenheit *photographiert* worden. Die Negativplatten befinden sich im Schweizerischen Landesmuseum, und es können dort nach den Nummern Bestellungen auf Kopien und auf Vergrößerungen einzelner Glasgemälde aufgegeben werden. Von acht Fenstern (Nr. 2, 4, 6, 7, 8, 10, 12 und 13) sind vorläufig nur die oben erwähnten Amateuraufnahmen und in England auf Kosten der Gottfried Keller-Stiftung hergestellte Vergrößerungen vorhanden, die nicht völlig befriedigen können. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß auch diese Fenster und dazu die zwei überhaupt noch nicht photographierten kleineren Fenster Nr. 17 und 18 in der Sakristei noch einwandfrei aufgenommen werden können.

Die vorliegende Arbeit konnte aus finanziellen und Raumgründen leider nicht so reichlich mit *Abbildungen* ausgestattet werden wie etwa der Katalog der Sammlung Sudeley¹⁵⁾, wo fast jede einzelne Scheibe durch eine Abbildung veranschaulicht ist. Die hier ausgewählten Bilder können und sollen lediglich eine Vorstellung von der Kirche, von der Anordnung der schweizerischen Glasgemälde in den Kirchenfenstern und von einzelnen herausgegriffenen Scheiben geben.

Der folgenden *Beschreibung* müssen einige *Bemerkungen* vorausgeschickt werden. Dem Benützer wird es vielleicht auffallen, daß nicht wie in andern ähnlichen Beschreibungen, z. B. im Katalog der Sammlung Sudeley von Prof. Dr. H. Lehmann, die regionale Anordnung nach Kantonen gewählt wurde. Wegen der vielen undatierten und unbestimmbaren Scheiben fiel dieses Anordnungsprinzip außer Betracht, vor allem aber auch, weil die örtliche Zuweisung in vielen Fällen erst im Laufe der Arbeit möglich wurde und gelegentlich schwankte, so daß eine andere als die bei der Bestandesaufnahme gewählte Numerierung große Schwierigkeiten geboten und eine unliebsame Verzögerung in der Veröffentlichung verursacht hätte. Praktischerweise konnte nur die Numerierung und Anordnung nach der jetzigen, auf lange Zeit festen Aufstellung in den Fenstern von Nostell Church in Betracht kommen. Die Numerierung geht in den einzelnen Feldern von rechts nach links und von unten nach oben (s. als Beispiel Skizze von Fenster Nr. 6, Abb. 3). *Register* am Schlusse der Beschreibung werden die jetzt fehlende Übersicht vermitteln.

Um die Aufzählung einigermaßen übersichtlich zu gestalten, wurden die einzelnen Nummern mit *Titeln* versehen, aus denen Name und Wohnort des Scheibenstifters und das Datum der Stiftung ersichtlich sind. Die Bezeichnung *Wappenscheibe* bedeutet im engeren Sinn¹⁶⁾, daß die Scheibe im wesentlichen mit dem oder den Wappen ausgefüllt ist; den Ausdruck *Bildscheibe* benütze ich für diejenigen Scheiben, in denen das Hauptbild eine religiöse, historische oder allegorische Darstellung bietet; *Stifterscheiben* nenne ich diejenigen, auf denen die Darstellung des Stifters oder des Stifterehepaares die Hauptsache ist; der Ausdruck *Standesscheibe* bedarf keiner Erläuterung, ebenso wenig die von einem andern Gesichtspunkt aus gewählte Bezeichnung *Rundscheibe*.

¹⁵⁾ Die ehemalige Sammlung schweizerischer Glasmalereien in Toddington Castle, England. Sammlung Lord Sudeley †. Von Dr. Hans Lehmann. München 1911.

¹⁶⁾ Im weiteren Sinne sind fast alle schweizerischen Glasgemälde Wappenscheiben, da mit wenigen Ausnahmen alle das Wappen des Stifters in irgendeiner Form zeigen.

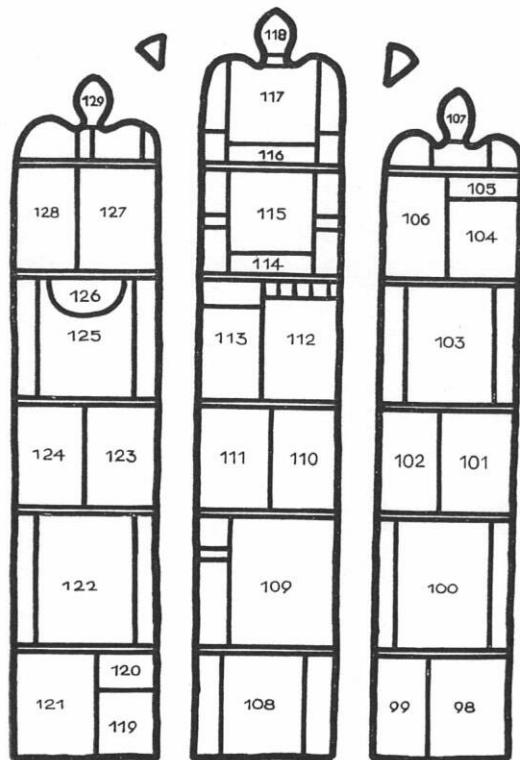


Abb. 3. Skizze des Fensters Nr. 6

(Die nicht numerierten Teile der Fensterfüllung sind unbedeutende Bruchstücke, die in der Beschreibung nur zum Teil erwähnt sind.)

In der knappen Beschreibung sind die Maße in Zentimetern angegeben; H bedeutet Höhe, B Breite, Dm Durchmesser. Die Texte (Sprüche und Stifterinschriften) sind *kursiv* und, um Platz zu sparen, fortlaufend gedruckt; das Zeilenende ist durch / angedeutet.

Die *Wappen* konnten in den wenigsten Fällen beschrieben werden, weil das viel zu viel Raum in Anspruch genommen hätte. Ich bemerke aber, daß ich von fast allen Wappen farbige Skizzen gemacht habe. Eine Kopie davon besitzt das Schweizerische Landesmuseum.

Den Scheibenbeschreibungen wurden knappe *Personalangaben* der Scheibenstifter beigelegt, soweit diese ohne allzu große Mühe erreichbar waren. In vielen Fällen konnte auf das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz (HBL) hingewiesen werden. Für Beromünster lieferte *Riedweg*, Geschichte des Kollegiatstifts Beromünster, die nötigen Angaben. Für die Zuger Scheiben verwendete ich vor allem *Stadlin*, Geschichte der Gemeinden des Kantons Zug (1819—1824, mit Verzeichnissen der Vögte und Geistlichen), Dr. *E. Zumbach*, Die zugerischen Ammänner und Landammänner (Geschichtsfreund Bd. 85 u. 86) und *Paul Aschwanden*, Die Landvögte des Standes Zug (Zuger Nachrichten, Beilage «Heimatklänge» 1935 Nr. 32 ff., auch als Sonderdruck, Zug 1936, 119 S.). Die beiden zuletzt genannten Herren gaben mir auch sehr wertvolle briefliche Mitteilungen. Bei der Bestimmung der Luzerner Scheiben half mir Herr Dr. *M. Schnellmann*, Bibliothekar der Bürgerbibliothek Luzern, für die Unterwaldner Scheiben Herr *Albert Hinter*, Maler und Glasmaler in Engelberg, für die Urner Scheiben Herr Staatsarchivar Dr. *Wymann* in Altdorf; die Stifter

der zwei Zofinger Scheiben bestimmte Herr Stadtrat *Groß* in Zofingen. Für die Zürcher Scheiben stand mir Herr Dr. h. c. *Corrodi-Sulzer* mit gütigem und kundigem Rate bei. Weitere Literatur ist an Ort und Stelle angegeben; siehe auch das Nachwort.

Allen genannten Helfern bin ich zu herzlichem Dank verpflichtet, vor allem aber den Herren Wüthrich, Knowles und Rev. Smith, die mir in England selber die Wege ebneten und mir jederzeit behilflich waren.

Beschreibung der Glasgemälde

GROSSES OSTFENSTER (Nr. 1) über dem Altar (s. Abb. 1).

Dieses Fenster, durch eine Horizontale und vier schlanke Pfosten in zehn Felder geteilt, enthält keine schweizerischen Glasgemälde. Die vier seitlichen Felder enthalten Wappen von Wohltätern von Nostell Priory: sie stammen wie die das Maßwerk füllenden Glasmalereien aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Die sechs mittleren Felder enthalten zum Teil noch farbiges Glas aus der Erbauungszeit der Kirche; zwei Felder der oberen Reihe tragen das Datum 1534. Das meiste ist aber moderne Ergänzung. Dargestellt sind oben in der Mitte die Kreuzigung (Inscript: *SALVATOR MVNDI*), links *SANCTA MARIA*, rechts *SANC. M. MAGDALEN*, unten in der Mitte der heilige Oswald (*S. OSWAD*), links und rechts ein Bischof im Ornat.

FENSTER Nr. 2. Ostende des nördlichen Seitenschiffs des Chores.

Den Hauptraum dieses dreiteiligen Fensters nehmen englische, in braungelben Tönen gehaltene Malereien des 18. Jahrhunderts ein. Mittleres Feld: oben Maria mit Kind, unten Bischof mit Fisch. Feld rechts: oben auf Spruchband *NOSTELL*, unten Heiliger mit Kreuzstab. Feld links: oben auf Spruchband *WRAQBE*, unten Heiliger mit Buch und Kette.

In dieses Fenster sind nur wenige schweizerische Glasgemälde eingesetzt.

Feld rechts:

1. **Bildscheibe Pfarrer G. Schwendimann, Sempach, 1661.** H 37; B 25. Oberbilder: r. Heiliger mit Kelch, l. Taufe Christi. Reiches Gehäuse. Auf kariertem Marmorboden zwei Frauen mit Heiligenschein vor einem Tempel, aus dem ein Mann, gekleidet wie ein Hohepriester, aber mit Heiligenschein, tritt. Hintergrund Stadt mit See. Über allem die Taube. Unten zu beiden Seiten des Wappens: *RD. GOTHARDVS SCHWENDIMAN | PLEBANVS SEMPACENSIS | Anno DOMINI 1661.* — G. Schwendimann, früher in Schönenwerd und Luzern, war Leutpriester in Sempach von 1658 bis zu seinem Tode 1667 (Mitteilg. v. Pfr. Erni, Sempach).

2. **Bildscheibe Hauptm. J. Dietschy von Schwyz in St. Gallen, 1613.** (Abb. 4, Phot. SL 31553.) H 32; B 21. Oben in der Mitte die Wappen der vier Schirmorte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus. L. und r. in den Ecken Bilder zur Geschichte Josephs mit z. T. verdeckten Sprüchen. Hauptbild: Crucifixus mit Maria (lila Gewand, blauer Mantel) und Johannes (gelbes Gewand, roter Mantel). Unten zu beiden Seiten des Wappens; *Josep Dietschy des Rats zu Schwytz | Der 4. Orten Hauptman des | Wirdigen gottshuß Santt Gallen 1613.*

Mittleres Feld:

3. **Fragm. Bildscheibe D. Schlumpf d. Ä., St. Gallen, 1619.** H 12; B 17. Fragment: Gehäuse und oberer Teil fehlen. Über dem Bild auf schmalen gelben Streifen (zugefügt) die Namen: *Gryfensee Winterthur Eglisauw.* Bild: Biblische Darstellung in bunten Farben, *IVDICVM . 7 . CAP.*: am Ufer eines Flusses rechts knien die Krieger Gideons auf Schilden am Wasser und bücken sich, um zu trinken. Hinten Zelte und Brücke. Am Ufer links Hauptmann mit Kriegern. Unten Stifterinschrift ohne Wappen: *Daniel Schlumpf | der Elter Burger zu Sant- | Gallen Anno 1619.* Darunter Meistersignatur *HD* in Ligatur. Glasmaler Hans Daentzler von Zürich, geb. 1588, verfertigte auch dem Heinrich Schlumpf in St. Gallen 1618 eine Allianzscheibe (im Histor. Museum St. Gallen: s. Egli I Nr. 20). — Von Daniel Schlumpf d. Ä. und seiner Ehefrau eine Allianzscheibe von 1600 im Schweiz. Landesmus. (Fenster 72).

scheint, auch der erläuternde Spruch oben zugefügt: *Tri Juden Jüngling die nit heten | wollen des Königs Bild Anbetten | Würfft er In Den Fürig Ofen | durchs Engels hilf hat Si nit throfen. | dan in got hoffen Went ab all strafen.* Das Hauptbild zeigt in der charakteristischen Anordnung der Nüschelerscheiben unter ovalem Medaillon mit Aufschrift *Daniel. 3 Cap. Daniel im Feuer.* Stifterinschrift: *Jacob Sulger des . | .ßer Zeyt Obervogt zu Bibera (Bibern) | der Statt Stein am Ryñ vnd Fr: Elß | behta Sultzeri se: vnd Fr.: Susaņa Kauffmä | in seine Ehegemahel: Ernöwret durch sei. Sohn | H.C.S. des Rahts vnd Stattfenderich. 1672.*

28. **Wappenscheibe Abt Christoph II., Wettingen, 1634.** H 40; B 31. Mitte der Scheibe mit oberer Hälfte des Wappens entstellt durch Flickstücke. L. und r. auf roten Postamenten: r. der hl. Benedikt mit Krummstab, l. der hl. Bernhard mit Kreuz und Folterwerkzeugen. Unten auf Rollwerktafel mit drei Engelsköpfen, flankiert von sitzenden Engeln mit Palme, die Inschrift: *Cristoffel von Gottes Gnadē | Abbe des Wirdigen Gotzhuß | Wettingen. Anno. 1634.* — Christoph II. Bachmann aus Schneisingen (Baden) ist der 29. Abt 1633—1641. S. Nr. 445.

29. **Bildscheibe Land Gersau, 1685.** H 29; B 20. Gut erhalten. In der Mitte Heiliger (Marcellus?, Patron von Gersau) mit Bischofsstab in der Rechten, in der L. Büchse, vor landschaftlichem Hintergrund. L. und r. vor Doppelsäulen Heiliger. In der Mitte unten unter Krone und Reichsadler Wappen und *Das Land | Gersauw Aö 1685.*

30. **Fragmente.** H 36; B 27. Aus lauter Bruchstücken zusammengeflickt: In der Mitte Auferstehung Christi, l. hl. Georg als geharnischter Ritter, r. Heilige (Ursula?). Unten Inschrift: *Geörg Fisch vnd Ursula | Stoppel syn Ehegemachel 1618.* Daneben je ein geistlicher Stifter knieend. U. a. m.

31. **Bildscheibe Stift S. Leodegar, Luzern, 1627.** H 40; B 30. Vor blauem Gehäus, auf dem zwei Girlanden tragende Engel sitzen, Wappen (auf blauem Grund drei gelbe Lilien). Hauptbild: Heiliger (Leodegar?) in rotem Mantel; neben ihm zwei Heilige, l. mit rotem, r. mit blauem Mantel. In der Mitte darunter auf blau umrandeter weißer Tafel Inschrift: *Probst vnd Capitel. Wirdiger | Stifts Leodegary zu Lucer. | Vff dem Hooff. 1627.* Daneben r. das Luzerner Wappen, l. Wappen mit drei schwarzen Löwen auf Gelb. — Probst des Stiftes St. Leodegar war von 1610 bis 1637 Erhard Köchlin aus Bremgarten († 1637). Unter ihm wurde die Stiftskirche nach dem Brande von 1633 neu gebaut (Mittlg. Dr. Schnellmann). Vgl. Nr. 98 vom Jahr 1634.

32. **Fragment.** H 14; B 12. Zwei Wappen (auf Blau Metzgerhackmesser mit goldenem Stern darüber). Darüber Spruch: *Gloub hoffnung demuot im schilt führen | Thuot aller Christē | Waapen zieren.*

33. **Fragment.** H 14; B 16. Zwei Wappen, zwischen den beiden Helmzieren Spruch: *Si Deus | pro nobis | Quis | contra nos.*

34. **Fragment.** H 14; B 14. Vor Architektur Wappen (MO und drei Sterne).

35. **Fragment.** Im Maßwerk, H 15, größte B 13. Krieger mit Schild. Architekturfragmente.

Mittleres Feld (Nr. 36, 37, 38 u. 39 Phot. SL 31554):

36. **Bildscheibe Fenner-Gattiker, Meilen, 1655.** H 32; B 19. Oben zwischen Fruchtstücken das für die Nüschelerwerkstatt charakteristische ovale Medaillon, ohne Aufschrift. Hauptbild, zwischen roten und blauen Säulen: Der hl. Martin zu Pferd, den lila Mantel teilend. Der Spruch darunter scheint nicht zugehörig zu sein: *David ein schlechten hirtten knab | drit mit einer schlingen vnd eim stab | zuo der Philisteren Risen hin | wirfft ztod mit einem | stein wurf ihn.* Darunter in gleicher Schrift: *Heinrich Feñer von | Meilen vnd Elsbeth | Gatticker syn eheliche husfrau | 1655.* Die Wappen zu beiden Seiten nicht dazu gehörig.

37. **Wappenscheibe Abt Placidus I., Engelberg, 1647.** H 35; B 25. Ordentlich erhalten. In der Mitte Wappen des Abtes mit Insignien, l. und r. Engel. Unten auf lila umrandeter Rollwerktafel: *Placidus von Gotes gnaden Abt vnd Her | zu Engelberg. Anno. 1647.* Drei Oberbilder: Mariae Himmelfahrt und Heilige. — Placidus I. Knüttel aus Uznach geb. 1593 war der 39. Abt 1630—1658.

38. **Bildscheibe Pfarrer Stöbel, Mosnang, 1586.** H 32; B 21. Oberbilder: r. Jakobs Leiter, l. der zurückkehrende verlorne Sohn. In der Mitte Maria auf Mondsichel mit rotem Kleid und

blauem Mantel, mit Christuskind auf dem linken Arm. Zu beiden Seiten vor den Säulen Heilige, l. Jacobus d. Ä. als Patron des Donators. Unten links kniet der Stifter: *Jacob Philipp Sössel Decanus Des / Wirdigen Capitel zu Wyl Jn Thurgöw / Vnd Pfarher zu Masnang Jn Dogē/burg Gelegen Anno. 1. 5. 86.* Rechts Wappen von Engel gehalten. Über der Inschrift Meistersignatur *.WB.* des Glasmalers Wolfgang Bühler von Wil. — S. Boesch, Toggenburger Scheiben S. 8 und Nachtrag Nr. 4. J. Ph. Stöbel war seit 1565 Pfarrer in Mosnang.

39. **Bildscheibe Marti am Rigys-Mos, 1590.** H 32; B 25. Fraglich, ob Oberbilder zugehörig. Hauptbild Christus am Kreuz, zu beiden Seiten Heilige (Martin und Anna). Links unten knieend der Stifter mit Rosenkranz, daneben, unter dem Hauptbild, der Spruch: *O Gott bys gnädig vñß armē sünde.* Stifterinschrift auf gelb umrandeter Rollwerktafel: *Marty am rigys vnnd / anna Mossin sin Husfrow / 1590.* Rechts das Wappen. — Aus dem Kanton Schwyz stammend, aber sicher nicht von Arth (Mittlg. des Pfarramts Arth).

40. **Bildscheibe von Vorarlberger Zimmerleuten, 1645 (?)**. H 40; B 32. Ordentlich erhalten, Sprünge. In der Mitte Krönung Mariae; l. und r. Heilige (Anna selbdritt). Oberbild über die ganze Breite: Zimmerleute beim Behauen der Balken und beim Hausbau. Auf den gelben Balken sind die Namen der Personen eingeritzt: *Jos Moßbrug, Jilli Zing, Marti Bürchtel, Hans Wilhelm, Peter, Magt, M. Hans stülz, Hans bürscher, bartli Fissi.* Unten breit blau umrandet die Inschrift: *M. Hans Stültz vs d. Brégetzer Waldt / Fr. Anna Zingin sin Eegm. Marti B.chtel / vo. Feldkilch. Joß Moßbrugger vs Bregetz / wald. Jilgi Zing vñ Bartli Fissli vo Weggis / hans Bürsler ab Thanberg hans Willy peter [Sch]wander 45 (?)*.

41. **Bildscheibe der Stadt Sursee, 1673.** H 40; B 30. St. Michael auf dahergaloppierendem Schimmel stößt einem Lindwurm die Lanze in den Rachen. Zu beiden Seiten blaue und braune Säule. Oben in den Ecken l. Maria, r. heiliger Eugenius mit Schwert und Palme. Unten in der Mitte gekröntes Reichswappen, von Engeln gehalten, darunter zwei schräg gestellte Wappen von Sursee, die die Inschrift teilen: *Die Loblich / Statt Sursee / ANNO 1673.*

42. **Bildscheibe Häder-Püntner, Nidwalden, 160..** H 32; B 20. Oberbilder nicht zugehörig. Hauptbild: zwischen roten und grünen Renaissancesäulen Crucifixus mit Maria und Magdalena. Unten zwischen den Wappen: *kaspar hader von vnderwalden / nitt dem Waldt vnd Frauw apolonia / Püntnerin Sin ehgmachel 160..* — Nach Durrer im HBL waren die Häder Bürger von Buochs und Stans. 1531 fiel am Gubel ein Caspar Häder. Im allgemeinen Donatorenrodel der Pfarrkirche Stans erscheint nach der Aufzeichnung von 1621 unter den vorausgegangenen alten Wohltätern und Stiftern ein Caspar Häder. Das Scheibenstifterehepaar als solches dagegen blieb bis jetzt unauffindbar.

43. **Bildscheibe Sägismann-Wyß, Bremgarten, 1615.** H 35; B 24.5. In den Farben gut erhalten, Hauptbild Sprünge. Oberbilder Verkündigung. Hauptbild, von roten Säulen flankiert, Taufe Christi. Zu beiden Seiten die Namenspatrone, hl. Johannes Ev. und hl. Barbara mit Turm. Unten zwischen den Wappen: *Hans Sägiß-/man Burger zuo Brem / garten vnd Barbara / Wyssin sin Ehgmachel. / 1615.*

44. **Fragmente.** H 31; B 20. Aus zahlreichen unzusammenhängenden Bruchstücken zusammengefleckt. Inschrift unten von falschem Wappen halbiert und schwer leserlich: *Hanß hi..... vñ Adelheid / Hob (?) sin Eegemah / 16.8.* Links Stifter knieend.

45. **Bildscheibe Hottinger-Bachmann und Hottinger-Grebel, Zürich, 1600.** H 26; B 20. Stark corrodirt. Zwei Oberbilder: Stoffladen mit einkaufenden Frauen. Hauptbild Jakob und die Himmelsleiter mit Engeln. Kein Wappen. Zwei Inschriften: l. *Hans Petter Hott-/inger vnd Dorathea / Bachmanin syn Eegemachel.* r. *Jacob Hottinger vnd / Katharina Greblin syn / Eegemachel Anno 1600.* — Die beiden Brüder waren Tuchscherer in Zürich und gehörten der Zunft zur Schneidern an. Hans Peter H. heiratete 1584, Jacob 1593 (Keller-Escher, Promptuarium S. 95).

46. **Fragment.** H 10; B 16. Maria im Strahlenglanz mit Christuskind und Palme.

47. **Fragment.** H 25; B 9. Blaugekleidete Maria in braunem Strahlenglanz mit Kind.

48. **Fragmentstreifen.** H 6,5; B 18. Maria im Strahlenglanz, l. knieend Vater mit vier Söhnen, r. Mutter mit vier Töchtern, wovon zwei durch † als gestorben bezeichnet.

ASA, B.I. XXXIX, 1937, Heft 2

Schweizerische Glasgemälde im Ausland

Die Sammlung in Nostell Church

Von Dr. Paul Boesch

Beschreibung der Glasgemälde

FENSTER Nr. 5, Feld links

(i. Fortsetzung)

96. **Bildscheibe Seiler-Riggenschwiler, Wil, 1687.** Oberbild: Gott erscheint dem Moses. Hauptbild (stark verblaßt): Adam und Eva mit dem Apfel, l. und r. Heilige. Unten zwischen den beiden Wappen: *Johanes Seiller Burger zu Wil vnd des Grichts vnd Fr. Aña Rigenschwiller vnd Fr. Aña Maria Müllerin Fr. Margit Wicklin seine 3 Ehef.* 16. 87. — Letzte nachweisbare, nicht signierte Arbeit des Wiler Glasmalers Hans Caspar Gallati, s. Boesch, Anzeiger 1935, S. 281, Nr. 43.

97. **Fragment.** Im Maßwerk, H 15. Heiliger mit Schwert, Palme und Bischofsstab im Strahlenglanz.

FENSTER Nr. 6. Östliches Fenster im nördlichen Seitenschiff, dicht neben der Orgel. In die drei Felder des Fensters sind ungleich große Glasgemälde eingesetzt, der leere Raum ist mit zahlreichen Fragmenten gefüllt (s. Skizze Abbildung 3).

Feld rechts:

98. **Bildscheibe Stift S. Leodegar, Luzern, 1634.** H 35; B 26. Wahrscheinlich aus verschiedenen Stücken zusammengesetzt. Das Mittelbild (Maria in blauem Mantel, im Strahlenglanz) ist stark verblaßt, während die Oberbilder (Niclaus von der Flüe, Verkündigung, die hl. Katharina mit Rad und Schwert) und die Seitenfiguren (r. der hl. Martin, der einem Bettler ein Almosen gibt, l. hl. Leodegar mit Buch) noch scharf und deutlich sind, ebenso die Inschrift, die die ganze untere Breite einnimmt: *Frobt vnd Capitel des Würdigen Gstyfft zu Lucern by Sanct Leodegari vff Dem Hoff Anno 1634.* — Vgl. Nr. 31 vom Jahr 1627.

99. **Bildscheibe H. Buchholzer, Münster, 1562.** H 34; B 19. Die oberen beiden Streifen (oben dreispänniges Weinfuhrwerk; darunter Architekturflickstücke) gehören nicht zum Hauptbild: Mitte Maria mit Kind, r. die hl. Katharina mit Rad und Schwert, l. gekrönter Heiliger in blauem Mantel, mit zweitürmiger Kirche (Kaiser Heinrich). Zu Füßen knieend der geistliche Stifter, vor ihm das Wappen und *MD LXII HEINRICH BUCHHOLZER. CORHER. ZV. MÜNSTER.* — Heinrich Büchholzer von Horw wurde Chorherr 1546, starb 1563 (Riedweg S. 501).

100. **Bildscheibe Hans Wichser, Betschwanden, 1537.** (Abb. 9, Phot. SL 31557.) H 41; B 32. Pendant zu Nr. 122. Prachtvolles Stück mit reichem, in Gelb gehaltenem Renaissancegehäuse. Die rechte Hälfte scheint restauriert (Kleider und Architekturteile sind braun statt gelb). Dargestellt ist die Gerichtsszene in der Geschichte der keuschen Susanna. Der Richter thront in rotem Mantel in der Mitte, vor ihm steht ein Knäblein, durch Spruchband *dangel bro* als Daniel gekennzeichnet. Von rechts her wird von zwei Männern die gefesselte *Susanna* herbeigeführt. Links zwei Männer, der Jüngling in gelbem, schwarz umsäumtem Überwurf, der, der sich an die Säule lehnt, in lila Mantel. Vor ihm das Wappen (auf Rot Z und zwei Kreise). Unten Inschrift in großen gotischen Lettern: *hans wichser anno domini 1537.* — Hans Wichser von Betschwanden, aus der Rüti spielte in der Reformationszeit eine Rolle (HBI.). Das gleiche Wappen findet sich auch auf einem Siegel an einem Brief vom 30. Nov. 1529 im Staatsarchiv Zürich, worin Seckelmeister Hans Wichser bei Anlaß einer Ehrsache Ulrich Zwingli nach Glarus zurückwünscht (mitget. von Frau Tschudi-Schümperli, Schwanden, der Mitherausgeberin des Glarner Wappenbuchs). — Die Scheiben Nr. 100 und 122 haben viel Ähnlichkeit (kobaltblauer Himmel, dekorative Umrahmung, Haltung der Figuren, Schrift) einerseits mit den drei 1519 datierten, mit den Wappen

CVS
Der
1675

saille

igen
auf
Der
eum
, zu
Ur-

gte.
afel
) in
50r.
par
nde

idi-
ig /
ein-
hen
Das

ck-
er:
ng.
lrei
hts
ter
99.
als

nit
en
eg.
er
e-
nt

te
r-
it
n
gt
m
—

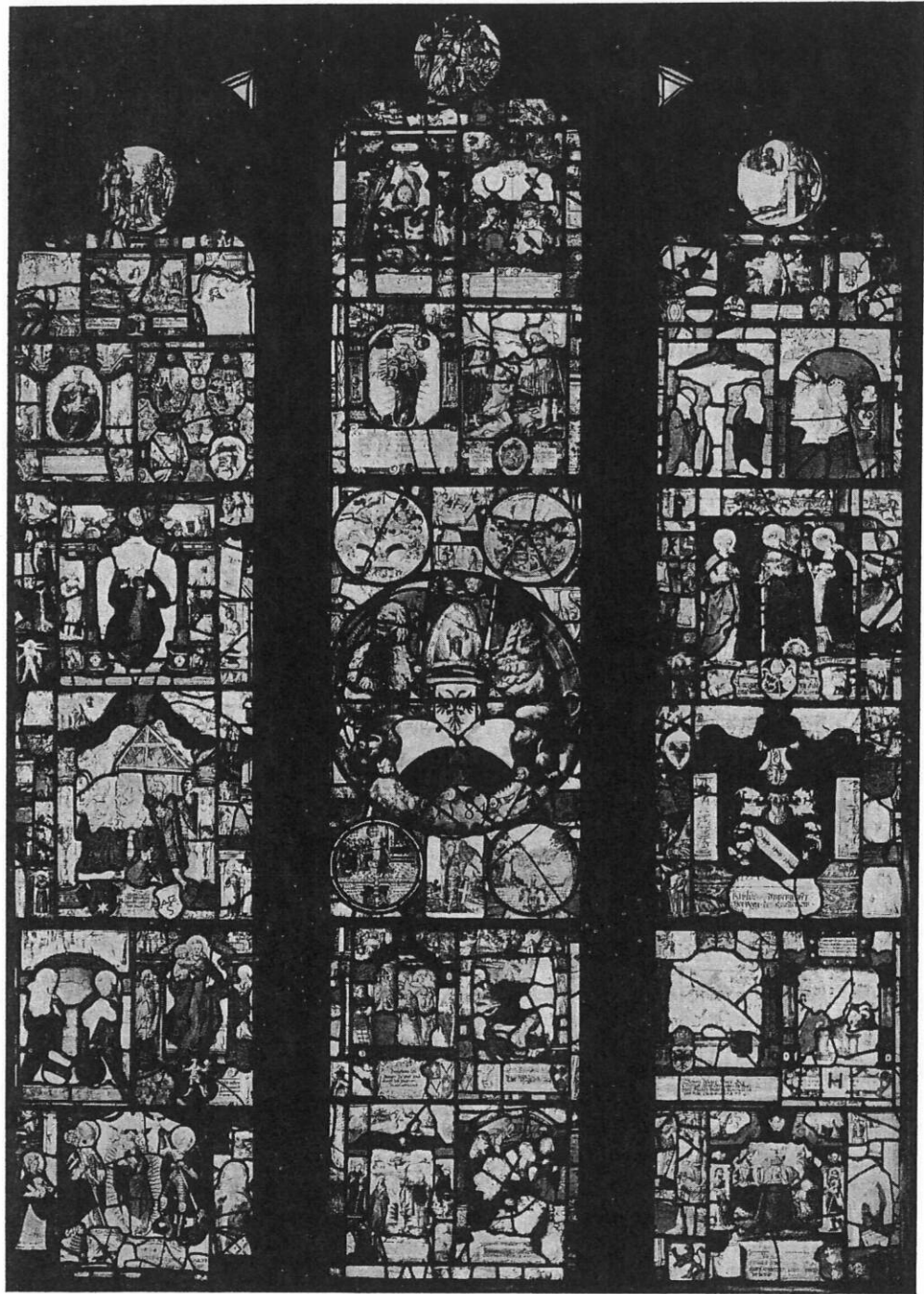


Abb. 31. Fenster Nr. 16 (Scheiben Nr. 424-455)

